



Occasionalia VI-183
potissimum Carmina
vol. 25
P-V

VI-183-

154

M. G.

Als das

(GOTT gebe glückliche!)

Sriplatt=

und

Schroferische

Hochzeit=**S**est

Im Jahr MDCC VIII. den 16.

Octobr. durch Priesterliche Copulation

in **Brünberg**

vergnügt vollzogen ward/

Wolten

Bei demselben ihre schuldige Devoir

abstatten

Nachgesetzte.

— P A U B A D / druckts Johann Christian Stremel. —





Indt man etwas in der Welt/so die Eltern sehr ergötzet/
So wird das vor andern wohl vor die größte Lust ge-
schätzt/

Wenn sie sehen/das die Kinder nicht nur wohlgera-
then sind/

Sondern das ein Ehegatte sich zu jedem auch bald
findt.

Sehr viel Eltern müssen lang auff dergleichen Freude hoffen/
Manche hat sie wohl gar nicht/weil sie hier gelebt/betroffen;

Anderer hingegen läset unser Gdt glücklich seyn:
Denn da stellet sich bey ihnen solche Freude zeitig ein.

Eh man sichs vermuthet hat/haben sie erfahren müssen/
Es wollt ihr geliebtes Kind jemand an der Seite wissen.

Denn das rühmliche Verhalten/so dasselbe von sich zeigt/
Hat zu einer treuen Liebe eines andern Herz geneigt.

Solche Freude wird vermehrt/wenn die Eltern dabey spühren/
Das sie ihres Kindes Herz an dergleichen Mann spendiren/

Der nicht täglich ungeschueet in viel groben Sünden lebt/
Sondern der nach wahrer Tugend/so viel immer möglich/strebt.

Denn was hilffet vieles Guth/welches zwey zusammen bringen/
Wenn sie nicht nach Frömmigkeit als dem besten Schatz ringen?

Gdt/der nur die Frommen liebet/segnet ihre Güther nicht/
Er verhänget/das denselben grosser Schaden oft geschicht.

Die Erfahrung lehret es/das die Reichen in der Ehe
Arm und dürftig worden sind. Fraget man/woher entsehe/

Das dergleichen Eheleuten/wie sie erst beschrieben sind/
Ihs gleichsam unter Händen all' ihr Haab und Guth verschwindt?

Nirgend anders rührt es her/als das sie nicht Gdt vertrauet/
Und in seiner Furcht gelebt/sondern auff ihr Geld gebauet/

Wenn sie dieses nur besassen/meinten sie/es wär schon gutt/
Denn sie sünden ja bey selben in des Höchsten Gnaden-Hutt.

Wiederum weiß man auch wohl/das es Eheleute giebet/
Welche/weil sie standhafft sich in der Furcht des HERN geübet/

Gdt bey ihrem Fleiß und Mühe wunderbar segnet hat/
Und auch täglich weiter ihnen sich mit seinem Segen naht.

Solten Eltern dannenher nicht von Herzen sich erfreuen/
Wenn des Priesters Mund und Hand ihr Kind einem solchen träuen/

Der so bald von seiner Jugend sich mit Gdt vertraut gemacht/
Und nur das/was ihm gefället/auszuüben stets getracht.

Werthgeschätzter Herr und Freund/eben eine solche Freude
Gönnt der Himmel Ihm anitz/denn Er sieht im Hochzeit-Kleide

Die geliebte Jungfer Tochter heute vorm Altare stehn/
Dieser soll ein werther Liebster Lebenslang zur Seiten gehn.

Col.

Solchen rühmt man sonderlich seines frommen Lebens wegen:
Denn er geht in Ruh' und Still fleißig in Berufes-Stegen.

Doch mein Herr wirds besser wissen/ als ich es erzehlen kan/
Wäßen davon viele Proben sich bereits hervor gethan.

Denn als er vor kurzer Zeit bey Ihm in der Arbeit stunde/
Wurd' er Ihm recht wohl bekandt/ und Er sah/ auff was für Grunde
Alles Ihm gesezet wäre. Dannenhero kennt Er schon

Wie von außen/ so von innen den liebwerthen Schwieger-Sohn.

Nun mein Herr er kan von Ihm sich die sichere Hoffnung fassen/
Daß Er sein geliebtes Kind einem solchen überlassen /

So sie herzlich lieben werde / der durch frommen Fleiß und Müß
Aus des Höchsten Seegens-Quelle lauter Heil und Seegen zieh.

Gott/ der es so wohl gefügt/ wolle/ wie ich wüntsche / geben/
Daß doch die verküßpfften Zwey lange Zeit beyssamen leben/
Daß sie nichts von ihrer Liebe trenne / denn ein später Tod/
Daß die Hülffe bald erscheine / findt sich in der Ehe Noth.

Hiermit wolte der Jungfr. Braut Herrn Vater zu der ersceulichen Aus-
sarcung seiner ältesten vielgeliebten Jungfr Tochter gratulieren/
und gegen Ihm seine Eckantigkeit vor die bey einigen Jahren her
erwiesene Liebes-Dienste in etwas an den Tag legen

I. I. S.

Der Jungfer Braut Abschieds-Worte an ihre liebe Va-
ter-Stadt Grünberg/ als Sie von dar nach Görlitz zog.

D ist der Schluß gefaßt/ dich/ Grünberg/ zu verlassen/
Der Eltern Wille heist mich anders wohin gehn:

Doch will ich iederzeit mit Liebe dich umfassen/
Kan ich gleich ferner nicht in deinen Mauern stehn.

Ich geh' zwar von dir weg/ doch wirst du nicht vergessen/
Daß ich die Deine sey/ und dir noch zugehör.

Ich kan ja deine Treu bey weitem nicht ermessen/
Ich sey gleich wo ich sey/ verbindt mich solche sehr.

Mein Görlitz ruffet mich/ das will ich willig hören/
Es zeigt mir seine Pflicht und meine Schuldigkeit;

Das ist ein werther Orth/ der wird mein Glücke mehren.
Woblan ich folge dem in der Gelassenheit.

Gott rufft mich selber hin/ sollt ich denn nu nicht gehen?
Ach ja/ ich folge gern/ mein Glücke blübe dort!

Der Schatz/ den mir Gott giebt/ sollt mir zur Seiten stehen.
Mein Grünberg lebe wohl! fort/fort/nur immer fort.

Ihr Eltern/ Gott mit Euch! Habt Danck für alle Mühe/
Habt Danck für alle Treu/ die mir von Euch gesehn.

Ich

Ich nähme solche hoch/ da ich ist von Euch ziehe/
 Laß diese ferner mich auch noch in Görlitz sehn.
 Der Herr sey euer Schutz/ der Herr sey eure Stütze/
 Auch wenns zum Alter kommt/ und wenns an Krafft gebricht/
 Er send' Euch seinen Trost in aller Creuses-Hitze/
 So wird auch meiner Brust viel Freude zugericht.
 Mein Grünberg/ lebe wohl! Gott setze dich zum Seegen/
 Und deiner Kinder Zahl mach' Er stets so bereit/
 Wie er es haben will: Dann wünsch ich allerwegen
 Dir/ Grünberg/ bespre Zeit/ dir/ Grünberg/ bespre Zeit.

Mit diesen geringen Zeilen wolte der werthen Jungfer Braut
 seine Dienstwilligkeit zeigen

Tobias Heinrich Wähne/
 Grünb. Sil.

Werthgeschäfte Jungfer Braut/ Sie wil Grünberg ist verlassen/
 Und hat sich zu ihrer Wohnung einen andern Ort ersehen/
 Görlitz sol Sie/ wie ich hör/ nunmehr in die Maut en fassen/
 Dieses pfleget gans gewiß nicht ohn' Urt sich zugehehn.
 Ist Ihr Grünberg denn zu schlecht? Wäret Sie es zu geringe/
 Daß Sie künfftighin darinne weiter nicht mehr wohnen wil?
 Denn ich sehe sonst nicht/ was Sie anders dazu bringe;
 Sie hat hier ja ihre Eltern. Was ist doch ihr Zweck und Ziel?
 Sie wird wohl denselben Ort nicht so allerdings verachtn/
 Darinn' Ihr von ihrer Jugend sehr viel gutts geschehen ist.
 Ah Sie solte sich vielmehr dankbar zu erweisen trachten.
 Weiß Sie nicht/ daß Dank gebühret/ wenn ein Mensch was gutts genießt?
 Drum geschlehet solches wohl aus gar einem andern Triebe/
 Welcher Sie aus ihrem Grünberg so erwünscht nach Görlitz zieht.
 Es kommt sonst nirgends her als von einer wahren Liebe/
 Welche sich in allen Stücken andern zu gefallen müht.
 Denn da hat ein werther Freund/ der von Görlitz sich gefunden/
 Zur Genoskin seines Lebens Sie beständig auserwehlt.
 Gott/ der Sie in Eins mit Ihm durch des Priesters Hand verbunden/
 Helff/ daß Sie im neuem Orte lauter Freuden-Sunden zehlt!
 Wird Sie tegund/ wie man sieht/ unserm Lauban näher kommen/
 So sprech Sie nebt ihrem Liebsten uns einmahl auch allhie zu.
 Ich versichere/ Sie wird willig von uns aufgenommen.
 Nun ich hoff/ es wird geschehen. Gott verleih nur Fried' und Ruh.

Mit diesen wenigen Zeilen wolte gegen die Jungfr. Braut seine herzlichste
 Mit-Freude über ihrem glücklichen und vergnügten Ehe-
 Verbindniße scherzend zu erkennen geben.

Gottfried Lauch/
 Laub. Luf.



Ang. II 183

KD 18
KD 17



154

M. G.

Als das

(SOLL gebe glückliche!)



platt-

und

öferische

Zeit-**Sest**

DCC VIII. den 16.

Griesterliche Copulation

Brünberg

zt vollzogen ward!

Wolten
ihre schuldige Devoir
abstatten

Thgesekte.

PAUBAD/ druckts Johann Christian Stremel.

